
**JAHRESBERICHT DES PRÄSIDIUMSARBEITSKREISES „GESCHICHTE DER
INFORMATIK“ FÜR DAS JAHR 2002**

AN: PRÄSIDIUM GI

VON: PROF. DR. WILFRIED BRAUER (TU MÜNCHEN); DR. ULF HASHAGEN (DEUTSCHES MUSEUM)

Die 15. Sitzung des PAK fand am 2. Mai 2002 im Deutschen Museum in München statt. Auf dieser Sitzung erklärten die bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Roland Vollmar (TU Karlsruhe) und Prof. Dr. Henner Schneider (FH Darmstadt) ihren Rücktritt. Professor Dr. Wilfried Brauer (TU München) und Dr. Ulf Hashagen (MZWTG, Deutsches Museum) wurden zu neuen Vorsitzenden gewählt.

Der PAK verfolgt seit seiner Gründung im Jahr 1989 die Ziele, die Kommunikation zwischen Personen und Institutionen, die an der Informatik-Geschichte Interesse zeigen, sowie Forschung und Publikationen auf diesem Gebiet zu fördern. Herr Prof. Vollmar erklärte dazu bei seinem Rücktritt, dass das Ziel des zum größten Teil von den deutschen Informatikpionieren getragenen PAK bisher vor allem gewesen sei, das Bewusstsein für den europäischen Anteil an der Computergeschichte zu wecken, dass es aber nun vermehrt darum ginge, die professionelle historische Aufarbeitung der Informatikgeschichte durch Wissenschafts- und Technikhistoriker zu fördern und vor allem auch die Geschichte der Informatik in das Curriculum der Informatikausbildung in Deutschland einzubauen.

Die neuen Vorsitzenden des PAK, Prof. Brauer und Dr. Hashagen, haben sich daher in Absprache mit führenden Mitgliedern des PAK das Ziel gesetzt, die wissenschafts- und technikhistorische Forschung zur Informatikgeschichte in Deutschland zu fördern und eine institutionelle Verankerung an den deutschen Hochschulen anzustreben. Das Hauptproblem ist dabei die in Deutschland bisher nicht existierende institutionelle Verankerung von Forschung und Lehre zur Informatikgeschichte an den Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen. Deutschland steht hierin weit hinter den USA und auch hinter vielen anderen europäischen Ländern zurück. Vorbildlich ist die Situation in den USA, wo

- erstens an führenden Universitäten über ein Dutzend von Professoren für Wissenschafts- und Technikgeschichte vorwiegend über Themen der Computer- und Informatikgeschichte forschen und Nachwuchs in diesem Bereich ausbilden,
- zweitens die Ausbildung in Wissenschafts- und Technikgeschichte (sowie Informatik- und Computergeschichte) zum Teil viel stärker in die Ausbildung von Informatikern eingebunden wird,
- drittens auch an mehreren großen Technikmuseen ambitionierte Forschung zur Geschichte des Computers betrieben wird,
- viertens mit dem *Charles Babbage Institute* an der University of Minnesota ein eigenes Forschungsinstitut für Informatikgeschichte (mit angegliedertem Archiv) existiert und
- fünftens mit den *IEEE Annals of the History of Computing* eine eigene Zeitschrift zu diesem Themenbereich existiert.

Dagegen herrscht in Deutschland folgende Situation:

- Erstens existiert keine wissenschafts- oder technikhistorische Professur, die sich in erster Linie der Forschung und Lehre in der Informatikgeschichte widmet; zur Zeit wird nur von einem Professor für Technikgeschichte (TU Chemnitz) und von zwei Privatdozenten für Wissenschafts- bzw. Technikgeschichte (TU Berlin und U Bremen) auch zur Informatikgeschichte gelehrt und geforscht. Im geringen Maße wird Forschung zur Informatikgeschichte auch an Informatik-

Instituten (FU Berlin, HU Berlin, TU München, U Paderborn, ...) durchgeführt – allerdings ist dabei die Einbindung in die internationale wissenschafts- und technikhistorische Forschung meistens gering.

- Zweitens existieren nur an einzelnen Informatikinstituten Initiativen, gelegentlich auch fakultative Lehrveranstaltungen zur Geschichte der Informatik anbieten (FU Berlin, HU Berlin, TU München, TU Karlsruhe, U Paderborn, ...).
- Drittens wird nur an einem Museum in Deutschland (Deutsches Museum) in größerem Rahmen Forschung zur Informatikgeschichte betrieben.
- Viertens existiert in Deutschland bisher keine nationale Initiative zur Sammlung, Bewahrung und Edition von Nachlässen zur Informatikgeschichte, die wissenschaftlichen Standards an Archiv- und Editionsarbeit genügt. Zum Beispiel ist selbst der Zuse-Nachlass weiterhin ungesichert, obwohl hochrangige Institutionen wie das Deutsche Museum (München) und das Deutsche Technikmuseum (Berlin) angeboten haben, diesen zu übernehmen und wissenschaftlich zu bearbeiten.
- Fünftens existiert in Deutschland zwar keine eigene Zeitschrift zur Informatikgeschichte, aber es werden historische Artikel in technikhistorischen Zeitschriften und im Informatik-Spektrum publiziert.

Der PAK will in den nächsten Jahren dazu beitragen, diese prekäre Situation der Informatikgeschichte in Deutschland in allen diesen Bereichen zu verbessern:

- Es sollen in den nächsten Jahren regelmäßig Workshops und Tagungen zur Informatikgeschichte organisiert werden; insbesondere soll dabei die Präsenz auf den GI-Jahrestagungen und auf informatikdidaktischen Tagungen gestärkt werden.
- Es sollen in diesem Zusammenhang Anstrengungen unternommen werden, die Informatikgeschichte stärker in das Curriculum der Informatikausbildung zu integrieren. (Insbesondere für die Lehramtsausbildung erscheint dem PAK eine Aufnahme der Informatikgeschichte in das Curriculum unerlässlich.) Dazu soll ein Vorschlag für ein Curriculum zur Informatikgeschichte entwickelt werden.
- Es soll stärker darauf hingewirkt werden, dass die archivalischen und editorischen Standards genügende Sammlung und Aufarbeitung von Nachlässen und Archivalien zur Informatikgeschichte gefördert werden.
- Es soll schließlich eine Ausweitung, Erweiterung und vor allem auch Verjüngung der Mitglieder des PAK angestrebt werden.

Als erste konkrete Maßnahmen sind in diesem Zusammenhang die Organisation

- eines Workshops zur Geschichte des Internet (in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe 8.2 Informatik- und Computergeschichte) auf der GI-Jahrestagung 2003
- und
- ein internationaler Workshop anlässlich des 100. Geburtstages von John von Neumann im Dezember 2003 an der Humboldt-Universität in Berlin (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Coy)

geplant. Die weiteren von den Vorsitzenden vorgeschlagenen Maßnahmen werden auf der nächsten Sitzung des PAK im Frühjahr 2003 mit den Mitgliedern des PAK abgestimmt werden.

Nach Einschätzung der Vorsitzenden des PAK wird zum Erreichen der oben genannten Ziele eine direkte Unterstützung durch das Präsidium der GI notwendig sein – und damit auch eine institutionelle Verankerung in der GI, wie sie der PAK darstellt. Wir bitten deshalb das Präsidium, nicht nur einer Weiterführung des PAK zuzustimmen, sondern den PAK aktiv dabei zu unterstützen, die Rückständigkeit der deutschen Forschung im Bereich der Informatik- und Computergeschichte zu überwinden.